Aktivierung im SGB II

Nur per „Zuckerbrot und Peitsche“?

Die Rahmenbedingungen für Aktivierung im SGB II sind klar umrissen: Der Gesetzgeber definiert mit der Eingliederung in die Erwerbsarbeit das Ziel, Arbeitsvermittler bestimmen Wege und Maßnahmen, Arbeitslose sind zu arbeitsmarktkonformem Verhalten verpflichtet. Wer dem nachkommt, wird belohnt, wer nicht, wird erzogen und sanktioniert. Aber: jeder Mensch ist einmalig, eigensinnig, mit eigenem Willen und eigenen Vorstellungen.

In der Sozialberatung höre ich von ALG-II-Beziehern oft: „Ich möchte gerne eine bestimmte Ausbildung machen, bekomme aber keine Zustimmung vom Vermittler“ oder „Ich soll wieder

eine Maßnahme absolvieren, von der ich weiß, sie bringt mir weder Arbeit noch erhöht sie meine Chancen“. Viele erfüllen widerwillig diese Auflagen. Doch Sanktionen bewirken eher Forde-
rungskonformität zur weiteren Sanktionsvermeidung oder provozieren aus- oder abweichendes
Kompensationsverhalten.

Hat nicht jeder eigene Stärken und Talente, eine Berufung, eine Anlage zur Entfaltung seiner Persönlichkeit? Ist nicht Arbeit auch Selbstverwirklichung? Ermöglicht nicht erst der Respekt vor Freiheit, Autonomie und Eigensinn, vor Eigengestaltungs- und Bewertungsfreiraum wirkliche Eigenverantwortung mit aller Konsequenz wahrzunehmen?

Ich höre von Ausgeliefertsein und Hilflosigkeit, von Druck, Zwang und Bevormundung. Zudem sind Ansprüche an Bildung und Qualifikation stark gestiegen. Immer mehr Menschen halten nicht mehr Schritt; Maßnahmen werden abgebrochen, weil wichtige Voraussetzungen fehlen. Ältere sehen sich in frustrierenden Warteschleifen mit Maßnahmen bis zur Rente.

Aktivierung in der Sozialen Arbeit baut auf Grundannahmen vom Menschen, entwickelt Methoden, die eine offene, wertschätzende, gewinnende, empathische Grundhaltung in der Begegnung mit Menschen bedingen, sie in ihrer individuellen Verfasstheit und Lebensart so annehmen, respektieren wie sie sind. Dem freien Willen, einer Haltung und Bereitschaft, aus der heraus Menschen selbst nachdrücklich Aktivitäten zur Zielerreichung an den Tag legen, kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Die Erfahrung zeigt, dass sich Aktivierungsziele und Eigeninteressen von Menschen decken müssen. Die Schlussfolgerung liegt in der Notwendigkeit dialogischer, ergebnisoffener Verständigung und freier Aushandlung von Aktivierungszielen. Eine ethische Haltung ist die Basis des Zugangs zum Gegenüber. Soziale Arbeit kennt die Methode des Empowerments, nimmt Stärken und Fähigkeiten in den Blick, ermöglicht, sich selbst und der eigenen Kräfte und Ressourcen bewusst zu sein, bezieht Probleme, Belastungen, Umfeldfaktoren ein, verpflichtet und wirbt für Mitarbeit. Widerstand kann aus unrealistischer Zielsetzung, fehlendem Sinn, Überforderung oder Zuschreibung entstehen. Das Dilemma zeitigt Überlegungen, den aktivierenden Sozialstaat und seine Strategien zur Eingliederung grundlegend zu überdenken. Erfahrungen aktivierender Sozialer Arbeit können Diskussionsgrundlage und Ansatz zur sozialen Inklusion bieten.

Es geht darum, Handlungsfreiheiten zu ermöglichen, Angst vor Veränderung zu nehmen, Positives zu würdigen, Über- und Unterforderung zu vermeiden. Aktivierung braucht Zeit und ist entwicklungs- und ergebnisoffen, um Perspektiven zu erhalten. Es geht um Teilhabe und Akzeptanz. Menschenbild und -würde sind für Aktivierung von grundlegender Bedeutung, da alle Bestrebungen, die Kernaussagen, Annahmen, Erkenntnissen oder Erfahrungen vom Menschen zuwider laufen, weder diesem entsprechen, noch langfristig zu belastbaren, weitgehend akzeptierten Sozialstaatsstrukturen führen. Erst darin manifestiert sich soziale und humane Gesellschaft als Grundlage sozialen Friedens. Soziale Arbeit hat viel Substantielles beizutragen und muss sich über die Arbeit mit Menschen hinaus auch selbstbewusst in sozialpolitische Gestaltungsprozesse einbringen.

Steffen Mehnert *1965

Dipl. Sozialarbeiten/
Sozialpädagoge (FH),
Sozialarbeiter in der
Allgemeinen Sozialbe-
ratung der Caritas in
Frankfurt (Oder). Seit
2009 Masterstudent
des deutschlandweit
ersten Masterstudien-
gangs „Systemische
Sozialarbeit“ an der
Hochschule Merseburg
(Prof. Dr. Herwig-
Lempp).

steffen.mehnert
@web.de